

Unsere HSS wurde 2006 aus Werbezwecken - vor allem im Hinblick auf unser 2007 stattfindendes Jubiläum zum 100-jährigen SV-Bestehen - der 55. VDT-Schau in Nürnberg angegliedert. Die Anzahl von knapp über 2200 Strassern war nicht zufriedenstellend, die Qualität der gezeigten Tiere jedoch überaus positiv.

Diese monumentale Schau war sicher wieder ein Highlight in der Schauaison 2006. Sehr angenehm war die Standaufteilung in den Verbindungsgängen der Messehallen, und auch das Rahmenprogramm stellte sicher alle Besucher zufrieden.

Leider waren unsere Strasser zusammen mit den Deutschen Schautauben im 1. Stock einer Messehalle untergebracht. Hier war die Belastung durch Geruch und Federstaub doch sehr groß.

Unsere gut besuchte Jahreshauptversammlung konnten wir freitags direkt im Messehallenrestaurant durchführen. Der Züchterabend mit Siegerehrung und anschließendem Tanz fand im Gesellschaftshaus Nürnberg statt. Als Gäste konnten wir den RTZV "Rote Erde" begrüßen.

Natürlich waren die Blauen ohne Binden wieder am stärksten vertreten. Aber nicht nur die Anzahl, sondern auch die Qualität konnte begeistern. Großrahmiger Körper mit enormem Körpervolumen und passendem Kopf war allen Preistieren eigen. Die Schulterbreite mit möglichst rundem Flügelschild, breitem Stand, tiefer Unterlinie sowie die Federqualität mit glatter, anliegender Feder stimmten bei den meisten. Auch die leuchtende orange-rote Augenfarbe war durchweg vorhanden. Teilweise sollten die Tiere die Brusttiefer tragen. Dieses Problem müssen wir in Zukunft verstärkt im Auge haben (Dies gilt natürlich für alle Farbenschläge). Strasser mit angezogener Brustpartie haben keine Chance auf sg. Täubinnen müssen sich ganz klar vom Täuber abgrenzen. So genannte "Mannweiber" haben keine Möglichkeit, hohe Preise zu erringen.

Die Kopfsubstanz über dem Auge könnte noch verbessert werden. Wir wollen keine kugel-runden Köpfe, jedoch sollte eine gewisse Rundung über dem Auge vorhanden sein. Der Kopf besteht nicht nur aus Stirnbreite und Stirmansatz, sondern vor allem aus einer gewissen Größe, die sich passend und harmonisch in den Gesamteindruck einfügen sollte. Probleme gab es häufig wegen nicht ausreichend

durchgefärbten Schwingen und zu blasser Rückenfarbe; auch hier müssen wir gegensteuern. Die Keilfarbe stimmt meist. Rückenschluss bzw. schlechte Flügellage gaben ebenfalls Anlass zur Kritik. Wenn auch die Federqualität bei den Hohlblauen bedeutend besser wurde, so muss doch weiterhin auf glatte, anliegende Feder geachtet werden. Einige Tiere zeigten auch schon den Ansatz einer Halskrause; hier können wir sg nicht mehr vergeben.

Die meisten der 230 Jungtäuber konnten überzeugen (v: Bergmann,

mann, Güntner, Brennemann, Schwegler, Sturm, Bürzer).

Leider konnten nur 83 Blaue mit schwarzen Binden bewundert werden. Hier scheint die Tendenz doch etwas rückläufig zu sein. An diesen Farbenschlagen können formlich höchste Anforderungen gestellt werden. Natürlich ist es schwierig, auf eine so große Taube zwei parallele und möglichst getrennt verlaufende Binden zu züchten. Hier werden wir immer kleine Zugeständnisse machen müssen. Rost in den Binden oder in der Schwingenfarbe

hier auf angezogene Brustpartie geachtet werden. Tiere mit Binden rost wurden kaum noch gezeigt, wenn doch, konnte nur g vergeben werden. Auch bei den Blauehämmerten ist das farbige Schenkelgefieder immer wieder ein Kritikpunkt. Die Augenfarbe war durchweg in Ordnung. Der Schwingenrost, der meist nur bei sehr dunklen Tieren vorkommt, muss weiter zurückgedrängt werden. Ansonsten waren die Vorzüge und Mängel ähnlich gelagert wie bei den Hohlblauen.

Wolfgang Schwegler



0,1 Strasser, blau ohne Binden, v STB (Johann Bürzer, Traßlberg)

2x, Salow, Kolbmüller, Bürzer, Kamuf, Stolte; hv: Kleeberger, Bergmann, Kamuf, Wudi, Güntner, Stolte, Drews, Baumgartner, Schwegler). Bei den Alttäubern siegten Schuhmann und Loos vor Glück, Hagenmüller, Bergmann, Seelmann und Kollhoff. Das weibliche Geschlecht wurde durch 288 Jung- und 85 Alt-äbinnen vertreten. Die Qualität war sehr hoch. Bei den Alt-äbinnen gab es kaum G-Tiere. Bei den Jungtäubinnen konnten sich Bergmann, Kollhoff, Manhart, Zwahlen, Bürzer, Hagenmüller, Wudi, Sturm, Berger und Schulze über v freuen (hv: Bergmann 2x, Manhart, Dr. Wienecke, Baumgartner, Tröger, Kamuf, Trauer, Bürzer, Kolbmüller, Rübenthal 2x, Wudi, Hirschmann, Hagenmüller, Salier, Oefele, Loos, Larsson). Bei den alten "Damen" konnten Bürzer (2x) und Schwegler v für sich verbuchen (hv: Schulze 3x, Arnold, Hirsch-

führt unweigerlich zu g. Ebenso wird das häufig auftretende farbige Schenkelgefieder hart bestraft. Gerade bei den Jungtäubern waren doch sehr viele Tiere dabei, die für einen Strasser zu wenig Körpervolumen und Masse vorweisen konnten. Bei den Täubern konnten Riedewald, Baumgartner und Ahl hv erzielen. Bei den Jungtäubinnen errang Riedewald v (hv: Ahl 2x, Baumgartner, Riedewald, Erlwein). 2 feine Alt-äbinnen von Ahl kamen verdient zu hv.

153 Blauehämmerte (v: Bürzer 3x, Hüfner; hv: Bürzer 2x, Schwegler, Scherer 3x, Gerhard 2x, Güntner) konnten größtenteils überzeugen. Wunderschöne, dunkle, gleichmäßig verteilte Hämmern gereichte mancher Farbentaube zu Ehren. Wuchtige Täuber und elegante Täubinnen mit enormem Körpervolumen und straffer Feder wurden gezeigt. Natürlich muss auch

Aus der Verminderung des Gesamtmeldeergebnisses bei den Strassertauben um rund 23 % folgte auch, dass die Anzahl der Tiere in den Lackfarbensschlägen gesunken ist. Es muss aber noch andere Gründe gegeben haben. Immerhin waren es 350 Nummern weniger als im Vorjahr. Das sind rund 28 %. Schade! Andererseits boten die Kollektionen in allen 3 Lackfarbensschlägen immer noch die Möglichkeit, einen zuverlässigen Einblick in den aktuellen Zuchtstand zu gewinnen.

Die Schwarzen waren mit 134,182 Jung- und 45,53 Altieren vertreten. Dieser Farbenschlagen hat in den letzten Jahren einen beachtlichen Qualitätssprung nach vorn gemacht, insbesondere in Form, Größe und Kopfpunkten. Die Spitzentiere waren ihren blauen Käfignachbarn ebenbürtig, wenn da das Wörtchen "wenn" nicht wäre. Die Gefiederfestigkeit muss erheblich verbessert werden. Angefangen bei den schon fast in Vergessenheit geratenen Halswirbeln, über loses, ausgefranztes Nackengefieder, seitlich wegste-hende Stirnfedern, nicht ausreichend abgedeckten Rücken bis hin zu offen hängenden Brustfedern war hier die ganze Palette der Wünsche zum Gefieder anzutreffen. Selbst einige höher bewertete Täuber waren davon betroffen. Es hat mich schon über-rascht, dass die Richtungsvorgaben anlässlich der SV-Schulung im letzten Sommer bei der Tierausswahl offensichtlich so wenig beachtet wurden.

Die Jungtäuber präsentierten sich mehrheitlich als richtige Mannsbilder. Form, Größe, Stand und Kopf notierte der SR bei den

meisten Tieren unter Vorzüge. Wer diese Attribute in seinen Tieren noch nicht verwirklicht hatte, blieb bei der Preisvergabe unberücksichtigt. Nur noch vereinzelt waren breiter Unterschnabel, aufgehellte Augenränder und Fehlzeichnungen im Schenkel-, Bauch- und Keilbereich als Mängel vermerkt (v: Erras 2X, Schmidtman; hv: A. Brütting, Fuchs2X, Buck, Rübzig, Sturm, Olah, Tiags, Erras 2X).

In der Haltung der Alttäuber gab es hier und da den Wunsch "Brust nicht so angehoben". Dass der Augenrand im Alter aufhellt, ist bekannt. Trotzdem ist es für die Ausstellung nicht schön und muss in die Abstufung einfließen (v: Erras, Metzner; hv: Buck, Erras, Olah).

Nicht nur zahlen mäßig, sondern auch in der Harmonie der Gesamterscheinung hatten die Jungtäubinnen die Nase vorne. Der Zuchtstand hat sich weiter verbessert. Mit den Fortschritten kann man zufrieden sein. Mit Blick auf die vielfach erreichte beachtliche Größe der Täubinnen wird künftig darauf zu achten sein, dass die Hinterpartie nicht zu lang wird. Das Federkleid der jungen "Damen" zeigte sich in den meisten Fällen besser und glatter als bei den jungen "Herren". Wünsche gab es zur Kopfschubstanz, Augen- und Gefiederfarbe sowie zum Rand und Grünlack.

Die Spitzentiere präsentierten sich in prima Qualität (v: Bähr, Bargmann 2x, Hermann, Olah, Rucker; hv: Allersdorfer, Buck, Dürre, Erras 3x, Fischer, Huber 2x, Lut+, Metzner, Olah 2x, Rußbeck).

Sehr viele hochwertige Tiere standen in der Kollektion der 53 Alttäubinnen. Nur 6 konnten die 93-P.-Marke nicht erreichen. Dementsprechend beschränkten sich die Wünsche meistens auf Feinheiten

in Haltung, Feder, Zeichnung, Augenrand und Unterschnabel (v: Erras 2X, Grötsch; hv: Erras, Grötsch, Metzner).

Die Roten waren mit 96,120 Jung- und 33,30 Alttieren vertreten. Auffällig war, dass die glatte Schildfeder sich in den Zuchten festigt. Dieser Erfolg ist zu loben. Schon seit geraumer Zeit wird die Diskussion über das Für und Wider der glatten Schildfeder in Verbindung mit einer daraus folgenden nicht zu vermeidenden Aufhellung der Farbe geführt. Dass es anders geht, haben einige hoch bewertete Tiere auf dieser Schau unter Beweis gestellt. Die Schnabelfarbe gab wenig Anlass zu Wünschen. Allerdings sind es manchmal die ansonsten herausragenden Tauben, die mit Schnabelstrichen oder -flecken belastet sind. Bei den Jungtäubern gab es klasse Rassevertreter (v: A. Brütting; hv: Junge, Kühne, Steinhart, Tiags).

In der Alttäuberklasse glänzten viele Tiere durch beste Qualität. Mit 95 P. gab es keine Chance auf einen Ehrenpreis. Auf mehreren Bewertungskarten war der Wunsch nach mehr Brusttiefe vermerkt. Auch Hinweise auf farbige Schenkel, haarige Federn und schmale Stirnpartie mussten in die Bewertung einfließen (v: Fischl; hv: Michel, Sistrmann, Weinfurter, Zarte 3x).

Unter den Jungtäubinnen konnten die Hochdekorierten das Züchterherz erfreuen (v: A. Brütting, Hutterer, Michel, Steen, Zarte; hv: Fischl, Leopold, Rußbeck, Steen 3x). Auch die übrigen Täubinnen konnten mehrheitlich gefallen. Einige hätten mehr Brusttiefe aufbieten müssen, andere bessere Federglätte im Schild und Nacken. Auffällig war, dass viele Tiere Probleme mit dem Rückenschluss hatten.



1,0 Strasser, rot, v EB
(Andreas Brütting,
Ebermannstadt)

Eine Augenweide war die Kollektion der Alttäubinnen. Sie waren super in Form und Stand sowie Kopf, Farbe und Schildfeder. Sie haben die Auslese in den Vorjahren zu Recht bestanden. Wünsche gab es zur Schnabelreinheit, Nackenfeder und Rückendeckung (2x v: Fischl; hv: Fischl, Mitterer, Weinfurter, Zarte).

Bei den Gelben (77,95 junge und 24 alte) fiel die glatte Schildfeder positiv auf. Nur wenige Tiere mussten wegen haariger Feder zurückgesetzt werden. Auch farblich entsprachen die Gelben überwiegend den Anforderungen, ebenso in der Augenfarbe und im Rand. Tiere mit Wünschen zur Schnabelfarbe waren nicht selten. Mehrmals musste in der Bewertung auf zu stark geputzte Keil-, Schenkel- und Bauchpartie hingewiesen werden.

Formvollendete Jungtäuber mit typischem Stand und Kopf konnten begeistern (v: Arenz, Betz; hv: Arenz, Meindl, Reitberger, Wolf, Sendlbeck). In der Klasse der Alttäuber errang Betz hv. Die übrigen 9 Tiere erreichten bei hinreichender Form und Größe die Sg-Ebene.

Mehr Harmonie in der Gesamterscheinung und besseren Formentyp konnten die meisten Jungtäubinnen vorweisen. Jedoch hätten viele von ihnen für eine höhere als die erreichte Note etwas mehr Körpervolumen mitbringen müssen. Auch in der Feder liegen sie vor den Täubern (v: Arenz, Meindl, Obermeier; hv: Meindl, Pauler, Singer, Zellmer). Keine Note unter sg gab es bei den 14 Alttäubinnen. Es war ihnen deutlich anzusehen, dass sie sich schon in den Vorjahren auf den Ausstellungen behauptet haben (v: Arenz, Wohlrab; hv: Pauler).

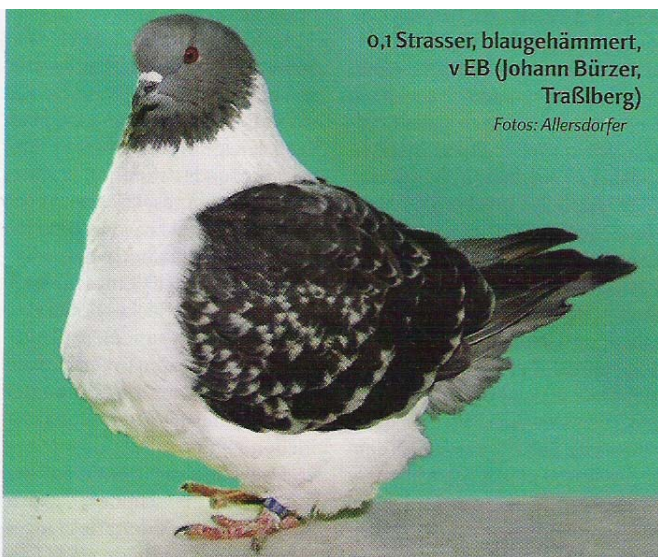
Von den Züchtern der Roten und Gelben sind weitere Verbesse-

rungen erzielt worden. Was noch fehlt, ist, diese Fortschritte in der Breite zu festigen. Unser Ziel ist eine dem Zuchtstand der Blauen und Schwarzen entsprechende Größe, verpackt in einer typischen Strasserform, getragen von Läufen in der richtigen Standhöhe. Die bestehenden Größenunterschiede müssen weggezüchtet werden. Außerdem haben zurzeit zu viele Täuber und nicht wenige Täubinnen zu wenig Brusttiefe und in der Unterlinie zu viel Bodenfreiheit. Ob die Ursache für die Bodenfreiheit zu lange Beine sind oder eine wenig entwickelte Unterlinie ist, mag dahinstehen. Fest steht, die Körper müssen nach unten! Des Weiteren müssen die Züchter den Kopf verbessern. Bei den Täubern gibt es noch zu viele mit flacher, schmaler Stirn und teilweise dünnem Schnabel. Die Täubinnen sind in diesen Punkten zwar schon weiter entwickelt, aber noch nicht am Ziel. Auch sollten die Köpfe in beiden Geschlechtern vielfach etwas größer sein.

Hermann Lübbering

Die Fahlen waren mit 217 Nummern in 8 Farbschlägen vertreten. Lediglich die Gelbfahlen ohne Binden glänzten durch Abwesenheit. Bei den Blaufahlen mit dunklen Binden (7) waren die Täubinnen figurlich besser. Die Täuber sollten in der Unterlinie betonter und in "der Stirnpartie substanzvoller sein. Teils waren auch straffere Flügellage und abgedeckter Ricken zu wünschen (hv: Kollhoff).

Bei 9 Blaufahl-Gehämmerten war einigen Täubern mehr Brusttiefe und mehr Kopfschubstanz zu wünschen. Die Hämmerung war bis auf ein Tier in Ordnung, allerdings darf die Bindenfarbe nicht stark rostig sein; sie wird matt-



0,1 Strasser, blaugehämmert,
v EB (Johann Bürzer,
Traßlberg)

Fotos: Allersdorfer

schwarz angestrebt. Gerade die überzeugendste 0,1 hatte dieses Manko. Die Hämmerung soll schiefergrau sein, ähnlich wie bei den Coburger Lerchen. Einigen war auch ein etwas strafferes Gefieder zu wünschen (hv: Scharf).

Überzeugen konnten in Form und Zeichnungsfarbe die 1,5 Blaufahlen ohne Binden. Der kurze 1,0 mit straffem Gefieder sollte noch etwas größer sein, einige Täubinnen im Körper etwas gedrungener (v, hv: Scharf).

Die Täuber der 15,32 Rotfahlen mit Binden waren durchweg kräftige Typen mit meist straffer Feder. Bei manchen durfte mehr Brusttiefe vorhanden sein. Die Farbe der Flügelschilder war durchweg in Ordnung. Die zweite Binde durfte teils durchgehender und die Bindenfarbe intensiver sein. Einigen war auch eine lebhaftere Augenfarbe zu wünschen. Die Täubinnen waren den Täubern figürlich überlegen. Einige durften im Gefieder noch straffer sein, andere im Kopf substanzvoller. Dazu muss auch der Schnabel passen, der (nur) mittel-lang sein soll. Farblich gab es keine Ausfälle (v: Heinemann; hv: Heinemann 2x, Hauer, Scharf 2x).

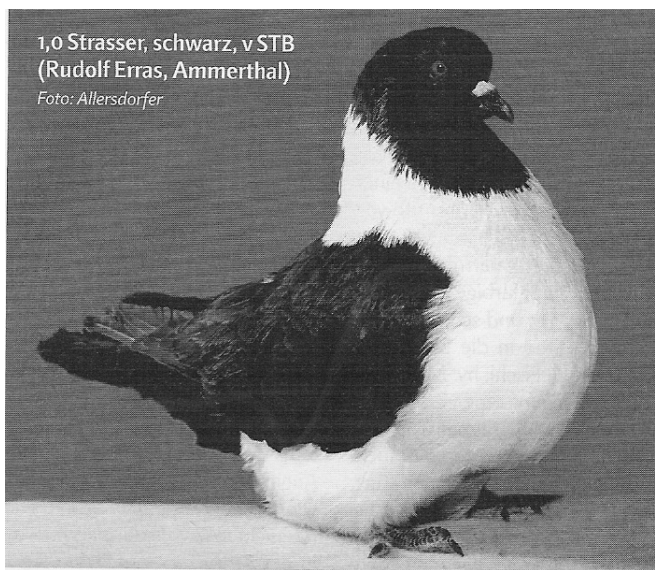
Die aparten Rotfahl-Gehämmerten sind auf dem Wege, sich zum Paradedarbschlag innerhalb der fahlen Gruppe zu entwickeln. Sie waren mit 26,33 Exemplaren angetreten. Es wurden unter den Täubern kräftige Typen mit prima Figur vorgestellt, wenn auch einigen ein etwas strafferes Gefieder zu wünschen war. Sie zeigten durchweg substanzvollen Kopf. Tiere mit Tintenflecken im Schwanz wurden nicht vorgestellt. Als Wünsche wurden vom SR teils eine reinere Bug- und Bauchzeichnung sowie eine korrektere Hinterkopfzeichnung angemahnt. Einigen war auch eine bessere Rückendeckung zu wünschen. Viermal wurde Weiß im Keil als Mangel genannt (v: Heinemann, Scharf; hv: Rethmeier, Trepte, Scharf). Hohe Qualitätsdichte zeigten die Täubinnenklassen: kurze, abgerundete Formentiere mit straffem Gefieder, was bei einigen jedoch nicht auf das Keilgefieder zutraf. Auch in der Hämmerung und der Intensität der Hämmerungsfarbe überzeugten die Täubinnen, darin könnten sie so mancher Farbentaubenrasse als Vorbild dienen. Bei einigen wurden kürzerer Schnabel und besserer Rückenschluss angemahnt. Unterschiede gab es in der Schwanzfarbe, von dunkelgrau bis (hell-)fahl (v: Hor, Nitzsche; hv: Fürst, Scharf, Hauer, Trepte 2x).

Bei den 10 Rotfahlen ohne Binden (hv: Hauer) überzeugten die Täubinnen. Bei den Täubern trat bei zwei von dreien Pfeffer in der Bindengegend auf, was zu niederen Noten führte. In Form und Größe überzeugten besonders die Täubinnen. Einigen war etwas mehr Kopfsubstanz zu wünschen. Auch in der rotfahlen Farbkomponente konnten sie gefallen. Es traten keine Tiere mit Blautönen im Kopf und in der Schildfarbe auf, die auf Kreuzungen mit anderen Farbschlägen zurückzuführen sind.

15,20 Gelbfahle waren gemeldet, wobei die 5 Tiere des im Oktober verstorbenen Herauszüchters dieses Farbschlages, Giedo Hardt aus Hamburg, fehlten. In diesem Farbschlag sind kraft

partie substanzvoller, einige Jungtäubinnen auch etwas großbrahmiger sein. Die Hämmerung war bei den meisten Tieren kontrastreich. Einige Täuber wirkten in der Hämmerung etwas "überladen". Die Hämmerung sollte aber intensiv gelb sein, nicht zu matt und damit ohne hinreichenden Kontrast. Die den Täubinnen eigenen Grautöne im Schwanz und Keil traten in verschiedener Intensität auf. Ein für mich nicht erklärbares, vermutlich genetisches Phänomen sind die immer wieder auftauchenden blau angelaufen Backen bei einigen Täubinnen, die nicht auf Blau-Einkreuzungen zurückzuführen sind (v: Liedtke, Schmagier; hv: Billenstein 2x, Bergmann 2x).

188 Exemplare der seltenen Far-



1,0 Strasser, schwarz, v STB
(Rudolf Erras, Ammerthal)

Foto: Allersdorfer

strotzende Täuber mit entsprechendem Kopf noch selten. Manche Täuber sollten etwas tiefer stehen, andere im Körper noch gedrungener erscheinen. Bei einigen sollte die zweite Binde durchgehender sein (hv: Fritsche, Bergmann). Auch unter den Täubinnen zogen einige die Brust an, andere sollten im Körper gedrungener sein. Die Täubinnen sind farblich dunkler, mit einem Grauton überzogen, im Rücken, Schwanz und Keil geschlechtsbedingt teilweise noch dunkler. Unter "Wünsche" wurde mehrfach reineres Bauchgefieder angemahnt, auf korrekte Kopfzeichnung hingewiesen, besserer Rückenschluss oder glatteres Halsgefieder gefordert (v: Bergmann; hv: Gereke, Bergmann). Unter den 36 Gelbfahl-Gehämmerten gab es nur ein Tier, das sich nicht erreichte. Die substanzvollen Täuber erschienen mir im Körper gestreckter. Die kurzen Täuber mit eleganter Figur durften in der Stirn-

schläge waren angetreten, lediglich die Schwarzen mit weißen Binden hatten den Weg nach Nürnberg nicht gefunden.

Ein Täuber in Blau mit weißen Binden wurde gezeigt. Dieser Farbschlag basiert auf dem-Erbfaktor Toy Stencil. Der Täuber verkörperte Sg-Form, zeigte prima Binden mit markantem schwarzen Bindensaum. Lediglich in der Kopfsubstanz durfte er etwas maskuliner sein.

6 Aussteller brachten 33 Hellblaue mit weißen Binden in die Käfige. Dieser Farbschlag wird schon seit Jahrzehnten gezeigt. Die Tauben tragen den eigenständigen Erbfaktor Dominant Opal. Unter den Jungtäubern sollten einige mehr Masse und Kopfsubstanz zeigen. Hier waren die Alttäuber deutlich besser. Es hatten sich auch einige farblich zu dunkle Tiere in dieser Klasse verirrt. Einige Täubinnen mit sehr guter Figur wurden gezeigt, jedoch können diese im Körper-

volumen nicht mit den Hohlblauen verglichen werden. Zuchtziel sind je zwei saubere weiße Binden, weitgehend ohne Saum. Ein leicht grauer Saum sollte toleriert werden. Bei einigen wurden durchgehendere Binden gewünscht. Farbige Schenkel, spitzer Kopf, raues Nackengefieder, fehlende Brusttiefe führten zu niederen Noten (v: Werner; hv: Hahn 2x, Werner).

13 Blau-Weißgeschuppte von 2 Züchtern überzeugten in der Schuppung, die meisten auch in der Figur. Einige durften im Gefieder straffer und in der Schenkelpartie reiner sein (v: Berger; 2x hv: Martens).

10 Heliblau-Weißgeschuppte von 3 Züchtern konnten gegenüber den Vorhergehenden nicht ganz mithalten. Die meisten zeigten Sg-Schuppung, konnten aber in der Unterlinie voller oder im Körper gedrungener sein. Es treten auch immer noch Zeichnungsprobleme (Nacken, Schenkelpartie) auf, die dann kunstvoll geputzt werden (hv: Lehmann).

2 Züchter stellten 4 Rote mit weißen Binden vor. Diese Tauben müssen in Körper- und Kopfgröße noch zulegen. Es muss jedoch auch in diesem Farbschlag sichtbar sein, dass es sich um eine Formentaube handelt! Schild- und Kopffarbe sollten intensiver rot sein. An die Schwingen- und Schwanzfarbe können keine hohen Anforderungen gestellt werden, jedoch sind Blautöne im Rücken, Keil und Schwanz nicht erwünscht. Ein Problem bleiben die Binden, die durchgehend und rein weiß sein sollen.

Auch bei den Gelben mit weißen Binden (4) sollten die Körpergröße weiter verbessert und Blautöne im Rücken und Schwanz weiter zurückgedrängt werden (hv: R. Fechter).

Unter den Täubern der Schwarzgesäumten (48,48) waren in der Hand starke Vertreter mit straffem Gefieder und sehr guter Figur. Einige wurden wegen ihrer untypischen Halsführung (leichtes Blasen) zurückgesetzt, aber es gab auch welche mit zu wenig Brustfülle. Im Nacken zu stark geputzte Tiere, solche mit weißem oder nicht abgedecktem Rücken, farbigen Schenkeln oder unreinem Bauchgefieder, zu breitem Unterschnabel oder schmalen Kopf mussten ebenfalls mit niederen Noten zufrieden sein.

Der Blickfang dieses Farbschlages ist die schöne schwarze Säumung aller Federn des Flügelschildes und der Binden. Die Sä-

mung ist meist im oberen Teil des Flügelschildes etwas überladen. verschommen. dann aber im unteren Teil des Flügels klar. Naturgemäß fand man deshalb auf den Bewertungskarten öfter den Wunsch "Säumung markanter". Bei den Jungtäubern waren Dennerl (v). Kettlitz (hv) und Hoyer (hv) erfolgreich. In der Alttäuberklasse disqualifizierte sich der figürlich übertragende Vertreter durch eine weiße Armschwinge.

Die Täubinnenklasse zeigte die figürlich ausgeglicheneren Vertreter. Nur 20 % der Täubinnen konnten nicht sg erreichen. Allerdings durften manche in der Unterlinie noch voller, im Körper etwas gedrängener oder vor allem in der

Stirnpartie substanzvoller sein. Kopfzeichnung nicht größer, Flanken, Schenkel- oder Bauchgefieder reiner, Kopffarbe intensiver, Augenfarbe feuriger, Augenrand dunkler, auf angepasste Unterschnabelbreite achten, Halsführung typischer waren weitere Wünsche (v: Brogner, Wittig; hv: Schröder, Ahrens).

13,3 Rotgesäumte von 4 Züchtern zeigten auf, was in diesem Farbenschatz erreichbar ist. Auch in diesem seltenen Farbenschatz sind Größe und Figur die entscheidenden Kriterien, allerdings muss für die beiden höchsten Noten auch die Qualität der Säumung diese rechtfertigen. Tiere mit kaum erkennbarer Säumung, aber prima Figur, können wertvolle Zuchttiere

sein. müssen jedoch formlich ebenbürtigen mit guter Säumung den Vortritt lassen. Unter den Tieren waren einige formlich hervorragende Tiere, aber nur 4 mit sehr guter Säumung (hv: Brogner). Ein Problem bleibt der angelaufene Schnabel; hier muss man mit Fingerspitzengefühl bewerten. Auch angelaufene Schenkelpartie trat auf. Einigen war substanzvollere Kopf zu wünschen.

12 Gelbgesäumte bildeten den Abschluss dieser HSS. Die Hälfte der Tiere gefiel in der Figur, die anderen sollten in der Unterlinie voller sein. Auch in der Kopfsubstanz müssten sie noch zulegen. In der Säumung entsprachen nur einzelne Tiere den Erwartungen. die anderen

waren entweder nur sehr schwach gesäumt bei cremefarbiger Schildfarbe oder die Säumung war noch wenig ausgeprägt. Bei 2 Tieren war die Halspartie untypisch; sie zeigten leichtes Blaswerk (hv: Lehmann).

Freuen wir uns auf die HSS anlässlich des 100-jährigen SV-Bestehens am 17./18. 11. 2007 bei den oberfränkischen Zuchtfreunden in Lichtenfels!

Haben wir Ihr Interesse an unseren schönen Strassertauben geweckt? Mehr Infos erhalten Sie über den Hauptzuchtwart Wolfgang Schwegler, Tel. 0 88 57/7 34, oder Sie besuchen uns einfach im Internet unter www.strassertau-ben.de.

Siegfried Grenz